Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 10 (1884)

Heft: 40

Artikel: Gute Kur

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426727

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S ift Vieles faul im Staate Danemark!

(Gine ultramontane Philippifa.)

Benn bei ber jegigen Flauheit ber Politit bie Zeitungen fich nur mit Tiffot und ben Baslerfameelen beschäftigen, wie in Rriegsjahren einft mit Gefler, Mabbi und bem Alpenfrautermagenbitter, so ift es heutzutage taum begreiflich, wie man in gebildeter Gesellschaft sich noch so viel mit solcher Letture beschäftigen tann. Früher hatte man boch auch Beiten, in benen "Nichts" geschah und ba schrieb man eben von Geschäftlichem, Nüglich-Frommenbem, 3. B. von Missionen, Saglatten und schlechtem Limburger. heute aber pfuscht Jeber in die Zeitungen, jast und politifirt, schreibt und schmiert; ber Eine von Rheinforrettion, Batentichut und Bronlermoft, ber Undere von Landesfprache, Sozialismus und Efelsmilch, ein Dritter von Landesbefestigung, Mattaroni und Schwiegermutter, ein Bierter von Staatsbefigit, Milchmannen und Schwefelfaure, ein Funfter von Breffreiheit, Sagenichmangen und Bundesräthen u. f. f. - - Co wimmelt in den Tausenden von Lotal-Kasblättern von nibilistischen, anarchistischen, methodistischen, sozialistischen, egoistischen und tridinistischen Bhrasen, daß einem rechtschaffenen Burger graufen möchte vor all bem widerlichen Treiben. Das find viel zu gottlose, verdammliche Stoffe, beren Genuß Cholera und Makulatur vergrößern, Sitten und Jungfrauen verschlechtern, Morder, Diebe und Reger vermehren, Summa Summarum die gange Welt ju Grunde richten werden. Und bleibt endlich ber benkende Mensch vor bieser sozialen Frage stehen, so kommt ihm unwill: fürlich ber Gebanke in Domini: "Es ift Bieles faul im Staate Dänemark."

Sehen wir uns einmal nach ben Geschichtsschreibern um! Bas feben wir ba? Die gleiche Berwegenheit ber Gebanken, die gleiche Ber: wirrung der Begriffe, das gleiche haarstraubende Durcheinander aller That: fachen, die gleiche Affogiation alles Altherkömmlichen, Chrbaren mit ber Alles vernichtenden modernen Belt, mit einer Belt, die bei einer neuen Gundfluth schwerlich wieder einen rettenden Roah finden wurde. Diese entsetlichen Birren, welche in ben Röpfen ber fogen. hiftorifer auszubrechen ober ichon bei einzelnen ausgebrochen find, burch zwei treffende Beispiele zu illustriren, wird nicht schwer sein. — Wen ergreift nicht ein patriotischer "Schauer" beim Lesen der ewig mahren historie vom großen Schweizerhelben Tell. Die wird aber bieser eble, hohe Mann, biefer Boltsmann im mahren Sinne bes Wortes in den Koth gezogen, ja geradezu verleugnet. Was wird da Alles gefafelt; die Einen schreiben, Tell habe in ber Jugend die Lugerner Jesuitenschule besucht und fei fpater Altborfer Begirtsförster geworben; And're fubeln von Telegraphenstangen mit barauf gesteckten Dampfteffeln und von einer burchbiffenen Zitrone; wieder Und're verhungen seinen Namen und schwefeln von: Teller, Thali, Thuli zc. Go geht es weiter und weiter, bis

biefe hiftorienverhunger aus einem schweizerischen Nationalhelben ben reinften Freimaurer gemeißelt haben. — Ein anderes Beifpiel aus den Uppenzellerbergen. Da, wo bie Bergspigen am spigigften, die Geißen am magerften und ber mahre Glaube am didften aufgetragen wird, bort wohnen die Innerrhobner, ein friedliches, ftilles Bolt in früherer Zeit, nach und nach aber immer mehr ein Theil ber mobernen Gefellschaft geworben, indem ba, wo früher friedliebenbe Burger ben Fleden Appenzell gebaut, jest ichon Protestanten und Bucherer, Wirthe und Juden wohnen, ebendaselbft heidnische Bucher vertauft und an Freitagen Schweinstotteletten gegeffen werben. Ja, wenn ber gute Berrgott nicht verhutet, wollen fie fogar nachftens eine Gifenbahn bauen. Diesen eben beschriebenen Innerrhödlern wird nun von einigen fogen, gescheibteren herren ertlart, daß bie weltberühmte Weiberschlacht am Stoß, wo bie Appenzeller-Jungfrauen wie bie Amazonen in Ufien eine gange Rompagnie Defterreicherrefruten mit Zwiebelfladen und Saglatten abphotographirten, sei nur eine mythologische Aufschneiberei. Ja! Baterland, wo foldes Gekribsel, fold volkbethörender Unfinn geschrieben werden darf, ba i ft gewiß Bieles faul im Staate Danemart!

In richtiger politischer Auffassung hat einst bas souverane Schweizervolf ben unfinnigen Plan eines Patentschutes verworfen, aber ber Gewerbefreih eit konnte ein fo ichwankendes, ich maches Bolt nicht widerstehen. Wogu benn Gewerbefreiheit? War das Bunftpringip nicht genugenb? Das für ein Grund mar ba, die friedliebenden Burger aus ihrer behaglichen Ruhe 3u brangen? Jest heult Alles nach Gewerbefreiheit! Was ift benn Gewerbefreiheit! — Richts, als die Ausgeburt eines negativen Gehirns, die alles Reale annullirt und die Peripherie des gewerblichen Dunstkreises in nieberträchtigster Weise absorbirt. Die Gewerbefreiheit ift bie trichinale Diarrhoe bes neuen Satulums, ber fulminante Genicktrampf ber babinfterbenden Generationen, die graffirende Cholera ber revolutionaren Fraktionen, bie turfirende Sundemuth überfturgender Clemente, die Berfeftion des heraufgiebenden Nihilismus, bas fretinenhafte Corpus delicti frimineller Erwartungen, eine injurielle Berneinung alles ruhigen Embonpoints. Die Gewerbefreiheit extinguirt ben frühern gemuthlichen Status quo, fie involvirt bie Exstirpation bes Zunftpringips und pringipirt die banalen hoffnungen immatritulirter Ibeen. - Daber in die Golle mit diefen nivellirenden Gebanten, mit biefem frivolen Fritaffe eines hachirten Gemuths, fort mit biefer Mesalliance einer vernünftigen ancien regime mit bem gallopirenden Galligismus! Erwartet nicht ben coelesten Meffias bes Sozialismus, nicht ben Chriftus bes bynamitnen Nihilismus: Rein, bleibt nicht, mas ihr feib, sondern werdet wieder, mas ihr gewesen, benn eminent Bieles ift faul im Staate Danemart!

∞ Rom-anti-sch. ≈

Der Papst findet es sehr Rom—anti—sch, dass König Humbert die Neapolitaner besucht hat.
Hat er Unrecht?

Also darum.

Tübelibeiß: Barum geht ber Papft nicht nach Neapel?

Römmeli: Das ift boch felbstverständlich.

Tübelibeiß: Na, warum benn?

Rümmeli: Gein Reich ist nicht von dieser Welt!

Tübelibeiß: Alfo barum?

Geffentliche Erklärung. -

Giner an mich ergangenen Aufforderung entsprechend, erkläre ich hiemit gerne, daß die Borte des Mephistopheles: "Die Mütter sind es! Schaubert's Dich?" (Siehe Jaust, II. Theil, 1. Alt, Szene: Finstere Gallerie) burchaus keine Anspielung auf die letter Tage in Basel abgehaltene römisch-katholische Mütterversammlung enthalten sollen.

Jenfeits, am 26. September 1884.

Goethe, Dichter a. D.

Chinesisch.

Ein Franzose und eine Chinesin, Die waren in Lieb entbrannt, Obschon sie einander nie anders Als nur im Keifen gekannt.

Das Keifen, das führte zu Schlägen, Man stritt über das Weibergut; Und waren sie nicht bei einander War grenzenlos gross der Muth.

Dann luden sie ihre Kanonen Und feuerten Schuss auf Schuss, Und als es so krachte, da gaben Sie sich den — Versöhnungskuss.

Gute Kur. 🖘

Der Sultan läßt sich in seinem Palaste zu Konstantinopel eine Sternwarte bauen. Die Unruhen in seinem Neiche, die Ebbe in seiner Kasse, die Treulosigkeit seiner Vasallen und die Persidie der großen Diplomaten sollen ihn ganz melancholisch gemacht haben. Nun hosst uebel sei zu heben, wenn er hie und da die Sternwarte besuche und in den himmelsräumen Erholung trinke, dis er — sternvoll sei.